

Workshop „Ethnologische Forschungsmethoden“
Pädagogische Hochschule Freiburg / KG2 - Raum 217
12.06.2015 / 15 Uhr - 19 Uhr
13.06.2015 / 10 Uhr - 18 Uhr

Der Workshop „Ethnologische Forschungsmethoden“ fand in einem kleinen Rahmen statt. Die Teilnehmergruppe bestand aus Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Pädagogischen Hochschule Freiburg, der Fachschule Nordwestschweiz und der Universität Bielefeld. Die Teilnehmenden erhielten in dem Workshop die Gelegenheit einerseits durch einen regen Austausch und andererseits durch einen neuen Input ihre Kenntnisse in der Thematik zu vertiefen bzw. zu erweitern.

Es ist in der Diskussions- und Austauschrunde am 12.06.2015 folgenden Fragen nachgegangen worden:

- Sind Life Skills ein Teil von Health Literacy?
- Ist Health Literacy ein Teil von Salutogenese?
- Was wird unter Ethnologie und Ethnographie verstanden?
- Wie kann der selektive Blick in der ethnologischen Forschung minimiert bzw. verhindert werden?
- Wie grenzt man sich nach einer „längeren“ Zeit mit den zu Begleitenden vom Forschungsfeld ab?
- Was wird unter Differenzen und Defizite in der ethnologischen Forschung verstanden?
- Was ist unter dem Begriff Kultur zu verstehen?

Während des Austausches wurde festgehalten, dass Health Literacy ein Teil der Salutogenese darstellt und diese gemeinsam eine Einheit bilden. Betont wurde, dass der Zeitfaktor in der Feldphase eine bedeutsame Rolle spielt. Eine „längere“ Beobachtungsdauer bzw. eine „längere“ Begleitphase von Personen würde den Wissenschaftler_innen ermöglichen so viel wie möglich von dem zu Begleitenden zu erfahren. Dies würde dem Forschenden erleichtern den zu Begleitenden auf individueller und sozialer Ebene zu verstehen.

Der Unterschied zwischen Ethnologie und Ethnographie wurde am ersten Tag wie folgt beschrieben:

„Ethnologie ist die Völkerkunde und die Ethnographie ist eine Methode der Ethnologie, die Völkerbeschreibung“

Über die Antwortmöglichkeiten zu den anderen Fragen wurde in der Runde rege diskutiert und Wissen ausgetauscht.

Am 13.06.2015 bekamen die Teilnehmenden neue Anregungen und Input von Christian Strümpell, ein Ethnologe der Universität Heidelberg. Es wurde dabei, zusätzlich neben dem Aufgreifen der Fragen vom Vortag, auf folgende Punkte eingegangen:

- Was unterscheidet die Ethnologie von der Soziologie?
- Was ist Wissen?
- Design Check-ELMi; Pretty und Teacher-MHL
- Datenschutz - Wie kann man damit umgehen?

Die Teilnehmenden konnten an diesem Tag folgendes festhalten:

- Die Ethnologie untersucht andere Völker; die Soziologie untersucht das eigene Volk.
- Wissen ist keine neutrale Größe. Sie ist sozial eingebunden; das Individuum entscheidet selbst, mit wem er sein Wissen teilt und mit wem nicht.
- **Design Check „ELMi“ & „PrettY“**
 - Die Erstellung einer ethnographischen Youth-Map von Freiburg, kann eine Hilfe sein, um in Erfahrung bringen zu können, wo welche Jugendliche Zeit verbringen.
 - **Sprache:**
 - Einen ganz bedeutsamen Stellenwert hat die Sprache. Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler müssen die „Muttersprache“ der Jugendlichen, die im ELMi-Projekt begleitet werden, verstehen, um das Gesundheitsverhalten der Jugendlichen adäquat erheben zu können. Außerdem können die Nuance einer Sprache oder auch innerhalb eines Dialekts von großer Bedeutung sein, um z.B. ironische Aussagen heraushören zu können. Darüber hinaus können die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen durch die Informationen, die sie durch die Konversation mit den Jugendlichen erhalten, ihre Denkstrukturen nachvollziehen.
 - Die Forscherinnen und Forscher müssen in der Feldphase auch das abrupte Beenden eines Gespräches und das Verweigern von Gesprächsthemen festhalten, um der Relevanz dieser Themen in den Folgetagen nachgehen zu können. Denn, wenn über ein Thema nicht geredet wird, hat dies einen Grund, der wichtig und zu erfassen ist.
 - Die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verknüpfen die in den Konversationen erhaltenen Informationen untereinander, um ein „ganzheitliches“ Bild von den Jugendlichen zu bekommen.
 - **Feldzugang:**
 - Für das erste Kennenlernen sollten öffentliche Räume gewählt werden, damit die Jugendlichen sich selbst entscheiden können, wann er bzw. sie den Wissenschaftler bzw. die Wissenschaftlerin in das private Umfeld mitnehmen möchten. Denn, was privat und öffentlich ist, ist kulturabhängig.
 - Wichtig ist, dass in den Feldphasen kein Druck auf die Jugendlichen ausgeübt wird, um Daten erheben zu können. Der Jugendliche soll Handlungsspielraum bekommen. Hartnäckigkeit ist zwar erlaubt, jedoch keine Aufdringlichkeit!
 - Die Forscherinnen und Forscher dürfen nicht außer Acht lassen, dass die zu Begleitenden in einem sozialen Konstrukt eingebettet sind und dieser dynamisch ist.
 - Ziele des Projektes müssen klar benannt werden. „Ich will von Dir lernen!“
 - Die Möglichkeit, jederzeit das Projekt beenden zu können, muss dem Jugendlichen gegenüber verbalisiert werden.
 - Kommen Konfliktsituationen vor, muss der Forschende situationsgerecht mit diesen umgehen bzw. wenn möglich lösen können.
 - **eHealth-Literacy:**
 - Wer hat Internetzugriff, wer nicht? Wie werden Medien genutzt? Wie können Websites und Apps ethnographisch beurteilt werden?

- **Dokumentation und Datenschutz:**
 - Die Forschenden müssen auf dem Forschungsfeld die tatsächlichen Namen notieren, um bei der Auswertung der Daten Verwechslungen vermeiden zu können.
 - Alle Angaben die im Forschungsfeld erhoben werden, müssen dokumentiert werden. Bei der Auswertung der Daten und der Verschriftlichung der Ergebnisse muss alles wahrheitsgetreu niedergeschrieben werden.

- **Kompetenzen der Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen:**
 - Sie müssen sich reflektiert, empathisch und authentisch in die Denkstrukturen des Gegenübers hineinversetzen können.

- **Im ELMi-Projekt ist zu hinterfragen, ob wirklich die eHealth-Literacy zu den Gesundheitshandlungen der Jugendlichen führen oder andere Faktoren für die Ausführung dieser eine Rolle spielen; warum denken wir, dass wir die Jugendlichen empowern müssen? Wie können die Kompetenzen verteilt werden? Wie können Kompetenzen sichtbar gemacht werden, um folgend adäquate Unterstützung anbieten zu können?**

- **Design-Check Teacher-MHL:**
- Der aktuelle Stand der Überlegungen zur methodischen Vorgehensweise wurde vorgestellt. Hierbei konnten Fallstricke bei der Befragung von Probanden wie z.B. das unterschiedliche Verständnis über psychische Erkrankungen diskutiert werden. Ebenso wurden weitere Überlegungen zum Lehrerverständnis und der Eröffnungsfrage der Interviews durch die Diskussion angeregt. Vor allem war die Besprechung der methodischen Vorgehensweise nah am Feld von Lehrkräften ausgelegt. Der Austausch führte zu neuen Anregungen für das weitere Vorgehen im Studienverlauf.